

Beschluss

vom 18. Dezember 2007 Nr. 3830

Postulate

Postulat Bettina Surber: Frühförderung fremdsprachiger Kinder mit Einbezug der Eltern; Frage der Erheblicherklärung

Bettina Surber sowie 36 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 20. November 2007 das beiliegende Postulat "Frühförderung fremdsprachiger Kinder mit Einbezug der Eltern" ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

1 Ausgangslage

Wie die Forschung und Praxis zeigen, werden die ersten Weichen für den Schulerfolg im Vorschulalter gestellt. Das vom Stadtparlament am 23. Mai 2006 bewilligte Projekt SpiKi¹ basiert darauf, dass der Chancenausgleich, wenn er gelingen soll, am ehesten im frühen Kindesalter anzustreben und zu erreichen ist. Im Rahmen von SpiKi werden den Kindern bereits im frühen Kindesalter systematisch ergänzende Sozial- und Sprachkompetenzen vermittelt und sie werden in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt gefördert. Wichtige Bestandteile von SpiKi sind die Stärkung der Spielgruppen für Kinder ab drei Jahren und der Besuch der Spielgruppe für Kinder aus allen sozialen Schichten. Im Rahmen des Projektes SpiKi werden jedoch nicht lediglich die Spielgruppen ausgebaut, sondern es geht vielmehr darum, eine erfolgreiche Vorbereitung der Kinder auf die Schule vor allem auch durch die Eltern zu erreichen. SpiKi ist jedoch kein Integrationsprojekt im engeren Sinn. Mit SpiKi wird die Frühförderung im umfassenden Sinn verstanden - es sollen sowohl fremd- wie auch deutschsprachige Kinder unterstützt und gefördert werden.

¹ Vorlage an das Stadtparlament „Förderung im Vorkindergartenalter – Projekt SpiKi“ vom 6. April 2006, Nr. 1693

Zu erwähnen ist ferner das Elternbildungsprojekt „schritt:weise“ von HEKS. Schritt:weise sucht gezielt die Kooperation mit Familien mit Kleinkindern im Alter von 18 Monaten bis drei Jahren, welche auf Unterstützung und Elternbildung angewiesen sind und bestehende Angebote bisher nicht nutzen. Das Projekt versucht mit gezielter Elternbildung die Erziehungsverantwortung und Erziehungskompetenzen den Eltern zurückzugeben. Das Projekt hat Pilotcharakter und versteht sich als Ergänzung zum Projekt SpiKi. Das Pilotprojekt startet mit 24 Familien (12 einheimische und 12 albanische) und endet 2010 mit einem Evaluationsbericht der Projektträgerschaft. Aufgrund des Stadtratsbeschlusses vom 11. Dezember 2007 (Nr. 3807) wird dieses Projekt mit insgesamt CHF 55'000 aus dem städtischen Integrationsfonds unterstützt.

2 Einbezug der Eltern im Rahmen des Projektes SpiKi

Der Einbezug der Eltern im Rahmen des Projektes SpiKi gründet auf der Erkenntnis, dass Frühförderung ohne Einbezug der Eltern wenig wirksam ist. Ein grosser Teil der Förderung des Kindes im frühen Kindesalter findet zu Hause statt. Daher ist es sehr wichtig, dass die Eltern in ihrer Aufgabe unterstützt und begleitet werden.

Innerhalb des Projektes SpiKi werden die Eltern im Abstand von zirka zwei Monaten, das heisst ungefähr sechs Mal jährlich, in die Spielgruppe eingeladen. Unter Anleitung der Spielgruppenleiterin oder des Spielgruppenleiters lernen sie, mit ihren Kindern in einer fördernden Art zu spielen. Ihnen werden in dieser Zeit verschiedene Spiel- und Bastelmöglichkeiten gezeigt, welche zur Förderung der Kinder verwendet werden können. Gleichzeitig steht den Eltern an drei dieser sechs Vormittage eine Fachperson zur Verfügung, welche mit ihnen aktuelle Fragen – beispielsweise zu Themen wie Entwicklung, Förderung, Erziehung, Spiel, Betreuung usw. – diskutiert und sie über heutige Erkenntnisse und deren Umsetzung im Alltag informiert. Die Anwesenheit einer Fachperson unterstreicht die Wichtigkeit der Frühförderung und die Eltern werden in ihren Fragen und Problemen unterstützt. Durch dieses niederschwellige Angebot besteht die Möglichkeit, dass die Eltern allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt auch einmal ein persönliches Beratungsgespräch mit dieser Fachperson ausserhalb des Projektes SpiKi beanspruchen.

Das Angebot der integrierten Elternbildung kann auch ein Anstoss für die Vernetzung der Eltern untereinander sein. Allein durch das Bringen und Holen der Kinder in und von der Spielgruppe wie auch durch den regelmässigen Einbezug der Eltern in die Spielgruppe können soziale Kontakte geknüpft und eine Vernetzung der Eltern vorangetrieben werden. Zusätzlich können die Spielgruppenleiterinnen wie auch die Fachperson durch regelmässige Gespräche mit den Eltern deren Bedürfnisse eruieren und durch zusätzliche Vorträge und



Kurse das Wissen der Eltern zu ausgewählten Themengebieten erweitern. Im Rahmen von SpiKi unterstützt die öffentliche Hand jährlich eine entsprechende Veranstaltung pro Quartier finanziell.

3 Evaluation des Projektes SpiKi

SpiKi wurde im Sommer 2006 in den beiden Pilotquartieren Boppartshof und Halden eingeführt. Aufgrund der Vorlage des Stadtrats „Förderung im Vorkindergartenalter – Projekt SpiKi“ vom 6. April 2006 (Nr. 1693) wie auch aufgrund des Beschlusses des Stadtrates „Zusatzkredit zum Verpflichtungskredit für die Evaluation der Projekte KidS und SpiKi“ vom 7. Juni 2007 (Nr. 3187) wird SpiKi zusammen mit KidS unter der Federführung des Schulamtes vom „Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Dienstleistung“ der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) evaluiert. Im Rahmen dieser Evaluation wird auch der Teil „Elternbildung“ des Projektes SpiKi und damit die Wirkung der Unterstützung und Begleitung der Eltern in ihrer Aufgabe bezüglich Frühförderung ausgewertet. Ein erster Kurzbericht der PHSG ist im Mai 2008, der Schlussbericht Anfang 2010 zu erwarten. Je nach Evaluationsergebnissen kann über allfällige Anpassungen und Ergänzungen von SpiKi diskutiert werden. Auf diese Weise kann dem Anliegen der Postulantin, speziell fremdsprachige Eltern zu unterstützen und zu begleiten, Rechnung getragen werden.

Im Rahmen der oben erwähnten Vorlage an das Stadtparlament hat sich der Stadtrat vorbehalten, das Modell SpiKi nach zwei Jahren in weiteren einzelnen Quartieren der Stadt St.Gallen einzuführen, wobei er sich verpflichtet hat, den ordentlichen Budgetprozess einzuhalten. Für diese Erweiterung von SpiKi wurde seitens der Direktion Soziales und Sicherheit, Fachstelle Gesellschaftsfragen, im Frühjahr 2007 ebenfalls eine Befragung der Eltern sowie Kindergärtnerinnen und Spielgruppenleiterinnen durchgeführt. Wie der Stadtrat bereits in der Stellungnahme zur Erheblicherklärung des Postulats Jennifer Deuel-Zumstein, „Einführung von 'SpiKi' in mehreren Schulquartieren“, vom 26. April 2007 (Nr. 2976) erläutert hat, hat die Direktion Soziales und Sicherheit im Allgemeinen wie auch im Zusammenhang mit der im Frühjahr 2007 durchgeführten Evaluation aus den beiden Pilotquartieren sehr positive Rückmeldungen zum Projekt SpiKi erhalten. Zudem haben Fachpersonen bestätigt, dass das Angebot der Spielgruppen einen sehr wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Vorbereitung der Kinder auf den Kindergarten und danach die Schule wie auch für die Integration von Migrantenkindern leisten. Anhand dieser Beurteilung von SpiKi wird der Stadtrat voraussichtlich Anfang 2008 über die Einführung von SpiKi in weiteren Quartieren der Stadt St.Gallen diskutieren und dem Stadtparlament entsprechend Bericht erstatten und Antrag stellen.



Der Stadtrat erkennt nicht die positiven Aspekte des Projektes „ELKI“, ist aber der Ansicht, dass die Stadt St.Gallen mit dem Frühförderungsprojekt SpiKi sowohl für deutsch- wie auch für fremdsprachige Familien eine erfolgversprechende Lösung verfolgt. Aufgrund dessen ist er der Meinung, dass vorerst die Evaluationsergebnisse der PHSG abgewartet werden müssen und über allenfalls notwendige Anpassungen und Ergänzungen von SpiKi erst nach Vorliegen dieser Ergebnisse diskutiert werden kann.

4 Antrag

Der Stadtrat beantragt dem Stadtparlament, das Postulat **nicht erheblich** zu erklären.

Information über die Stellungnahme des Stadtrats nach Art. 67 Geschäftsreglement des Stadtparlaments:

Neben dem Ausbau des Spielgruppenangebotes will das Projekt SpiKi auch eine erfolgreiche Vorbereitung der Kinder auf die Schule durch die Eltern erreichen. Zu diesem Zweck werden die Eltern regelmässig in die Spielgruppen eingeladen. Unter Anleitung der Spielgruppenleiterin oder des Spielgruppenleiters sowie einer Fachperson aus dem Bereich Elternbildung lernen sie unter anderem, wie sie ihre Kindern zu Hause entsprechend fördern können. Im Rahmen der Evaluation von SpiKi, welche vom „Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Dienstleistung“ der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) durchgeführt wird, wird ebenfalls dieser Bereich der Elternbildung überprüft. Je nach Evaluationsergebnis kann über allfällige Anpassungen und Ergänzungen von SpiKi diskutiert werden.

Auf Antrag der Direktion Soziales und Sicherheit beschliesst der Stadtrat:

Den vorstehenden Ausführungen wird zugestimmt.

Beilage:

Postulat vom 20. November 2007

☒ keine Öffentlichkeitsarbeit

☐ Medienmitteilung

☐ Medienkonferenz

